

Rachflächen im Stadtbereich gelten heute zumeist als nutzlose, mehr oder weniger unansehnliche Restflächen, auf die insbesondere die Stadtplanung ein Auge wirft, um sie einer Bebauung oder Nutzung als "ordentliche" Grünfläche zuzuführen. Die mittlerweile zahlreichen Untersuchungen der Tiere und Pflanzen derartiger Flächen im Stadtgebiet von Braunschweig zeigen aber, dass sich gerade hier nicht nur Lebensräume mit großer Artenvielfalt befinden, sondern zahlreiche gefährdete Arten gerade diese Flächen besiedeln.

Von den mehr als 1.300 Pflanzenarten im Stadtgebiet besiedelt potentiell mehr als die Hälfte brach liegende Industrieflächen, Eisenbahngelände, ehemalige Gärten oder kleinflächige Brachen und Ruderalflächen. Leider nimmt mit der zunehmenden Erschließung von neuen Baugebietsflächen auf ehemaligen Industriestandorten oder Kasernengeländen sowie durch die Verdichtung der Bebauung der Anteil dieser Biotope im Stadtgebiet ständig weiter ab.

Horte der Biodiversität

Eine Ursache ist, dass der Naturschutz diesen Flächen aufgrund ihrer angeblich schnellen Wiederherstellbarkeit als Lebensraum ruderaler Pflanzenarten und überwiegend mobiler Pioniere unter den wirbellosen Tierarten eine eher geringe Wertigkeit zuweist. Es wird hierbei vielfach übersehen, dass Brachflächen in der Stadt mit ihren besonderen wärmebegünstigten Bedingungen für zahlreiche Arten, darunter auch viele sich schnell ausbreitende Neophyten und Neozoen, oftmals die ersten Fundorte darstellen. Hier kann der sich schnell vollziehende Wandel in der Artenzusammen-

setzung unserer Flora und Fauna besonders eindrucksvoll verfolgt werden.

Mobile wirbellose Tierarten wie Heuschrecken nutzen diese Flächen vielfach als einzige städtische Lebensräume und die Artenvielfalt besonders älterer Brachflächen ist oft deutlich höher als in der intensiv genutzten Kulturlandschaft im weiteren Umfeld der Stadt. Auf den Industriebrachen im Bereich des Braunschweiger Hauptbahnhofes wurden in den letzten Jahren mindestens 14 Heuschreckenarten nachgewiesen. Wärmeliebende Arten wie Sandschrecke, Blauflügelige Ödlandschrecke und Westliche Beißschrecke sind teils stark gefährdet und treten erst in den letzten zehn Jahren auf zumeist lückigen und niedrigwüchsigen trockenwarmen Ruderalfluren und kleinflächigen Sandmagerrasen in größerer Anzahl auf.

Besonders stark im Rückgang begriffen durch Überbauung und Nutzungsänderung sind ältere Brachflächen wie stillgelegte Kasernen- oder Eisenbahngeländeflächen, die sich über Jahrzehnte hinweg mehr oder weniger ungestört entwickeln konnten. Ruderalisierte und lückig mit Gebüschen bewach-

sene ältere Brachen können Lebensraum der europaweit streng geschützten Zauneidechse sein. Leider war eine Nachsuche an den zuletzt bekannten Fundorten dieser Eidechse nicht erfolgreich, sodass die Art im Stadtgebiet Braunschweigs derzeit vom Aussterben bedroht ist.

Erhalt städtischer Artenvielfalt

Mut zur Brache bedeutet den Erhalt der städtischen Artenvielfalt, den Erhalt von Flächen mit zahlreichen Zeigerarten für sich verändernde Ökosysteme sowie auch die Sicherung von Lebensräumen gefährdeter Arten. Ausgehend von einer dringend notwendigen Bestandsaufnahme der Restflächen im Stadtgebiet Braunschweigs ist die Aufstellung eines Schutzkonzeptes notwendig, um die Sicherung und die Pflege der wertvollsten und in ständiger Sukzession befindlichen Brachflächen zu gewährleisten. Der fun Hondelage beispielsweise hat hier mit der Schaffung und Entwicklung von Pionierlebensräumen im Bereich der ehemaligen Schuntertalbahn bereits einen wichtigen Baustein umgesetzt.

Gunnar Rehfeldt

Webtipps



"Stadtbrachen als Chance – Perspektive für mehr Grün in den Städten" heißt ein ausführlicher Artikel vom Bundesamt für Naturschutz zum Thema: www.kommunen-fuer-biologischevielfalt.de/fileadmin/images/Dateien/Buendnis/ Brosch%C3%BCre_Stadtbrachen_BfN.pdf Auch auf "NAJU Naturschutz-Wiki" findet sich Interessantes zum Lebensraum Stadtbrache: www.naju-wiki.de/index.php/Stadtbrache